nuvo

Wir.
Unternehmen.
Zukunft.

Nr. 3/2026 • 9. Jahrgang • Das ostdeutsche Wirtschaftsmagazin

Transformation – Chancen für den Mittelstand

Offener Brief der IG an die Bundesregierung

Prof. Dr. Joachim Ragnitz
Stellvertretender Leiter der Ifo-Niederlassung Dresden
Ostdeutschland in der Transformationskrise

Peter Sänger
Geschäftsführer von Green City Solutions, Bestensee
Mit Moos kommt frische Luft ins urbane Leben

Dr. Burkhardt Greiff
Präsident Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e. V.
Die Transformation wartet nicht auf die Politik!

ISSN 2625-3356

Globale Risiken. Lokale Entscheidungen.

Brandenburgischer Mittelstand im Spannungsfeld geopolitischer Herausforderungen.

Fachveranstaltung am 16.09.2026
Beginn 18:00 Uhr, Einlass 17:30 Uhr
Saarmunder Str. 61, 14478 Potsdam

Freuen Sie sich auf eine
Keynote von Dr. Martin Lück
(ein führender Kapitalmarktstratege im deutschsprachigen Raum)
sowie eine Podiumsdiskussion mit Unternehmern aus der Region.

Anmeldung unter:
veranstaltungen@mbs.de

mit freundlicher Unterstützung:
Deutsche Leasing

Mittelbrandenburgische Sparkasse

Die Transformation wartet nicht auf die Politik!

Die Transformation ist längst keine Zukunftsaufgabe mehr. Sie findet bereits statt – in unseren Unternehmen, unseren Regionen und auf den internationalen Märkten. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit und geopolitische Veränderungen verändern Geschäftsmodelle, Produktionsprozesse und ganze Branchen. Der Wandel ist zum neuen Normalzustand geworden.

Gerade der Mittelstand steht damit vor großen Herausforderungen. Unternehmen müssen investieren, Innovationen vorantreiben und gleichzeitig wettbewerbsfähig bleiben. Viele bisherige Gewissheiten geraten ins Wanken. Doch eines unterscheidet Ostdeutschland von vielen anderen Regionen: Transformation ist für uns nichts Neues. Unsere Unternehmen haben bereits nach der Wiedervereinigung bewiesen, dass sie tiefgreifenden Wandel meistern können. Diese Erfahrung ist heute ein echter Standortvorteil. Die Lausitz steht beispielhaft für diesen Weg. Aus einer traditionsreichen Kohleregion entwickelt sich Schritt für Schritt ein moderner Wirtschaftsstandort mit dem Anspruch, zu den ersten CO_2-neutralen Regionen Europas zu gehören. Das zeigt, welche Chancen entstehen, wenn Innovation, Unternehmergeist und mutige Entscheidungen zusammenkommen.

Doch die Transformation wartet nicht darauf, bis politische Debatten beendet sind. Deshalb braucht der Mittelstand jetzt verlässliche Rahmenbedingungen statt neuer Unsicherheiten. Wettbewerbsfähige Energiepreise, weniger Bürokratie, schnellere Genehmigungen und Planungssicherheit sind keine Wunschliste, sondern Voraussetzungen für Investitionen und Wachstum.

Auch der 8. Ostdeutsche Unternehmertag steht deshalb unter dem Leitmotiv der „Pluralen Transformation – Herausforderungen und Chancen für den Mittelstand". Er soll den Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft fördern und zeigen, wie der Wandel erfolgreich gestaltet werden kann. Die wichtigste Botschaft lautet deshalb: Transformation ist nicht nur Herausforderung, sondern vor allem Chance! Neue Ideen, innovative Technologien und engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer sind die wichtigste Ressource unseres Landes. Wenn Politik und Wirtschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen, kann Deutschland gestärkt aus diesem Wandel hervorgehen. Der Mittelstand ist bereit. Jetzt muss auch die Politik entschlossen handeln.

Ihr Dr. Burkhardt Greiff, Präsident des Unternehmerverbandes Brandenburg-Berlin e.V.

Die Transformation hat viele Gesichter

Großes Interesse auch beim 7. Ostdeutschen Unternehmertag im Vorjahr.

Es gibt den modernen Mythos, dass im Chinesischen die Wörter für „Krise" und für „Chance" dieselbe Bedeutung hätten. Auch wenn dies sprachwissenschaftlich nicht zutrifft, steckt in dem Gedanken jedoch ein wahrer Kern: Jede Herausforderung birgt die Möglichkeit, bisherige Wege zu verlassen und neue Lösungen zu entwickeln. Genau dieser Gedanke beschreibt auch die wirtschaftliche Transformation, die derzeit nahezu alle Industrienationen erfasst. Sie steht im Mittelpunkt des 8. Ostdeutschen Unternehmertages am 8. September im Kongresshotel Potsdam.

Mittelstand steht unter erheblichem Druck

Der grundlegende Strukturwandel der Industrie, neue Anforderungen an Unternehmen im Bereich Energie und Klimaschutz, der Wandel der Arbeitswelt durch Fachkräftemangel und Zuwanderung, die Digitalisierung durch Künstliche Intelligenz sowie tiefgreifende Veränderungen auf den Weltmärkten stellen auch die Unternehmen in Ostdeutschland vor große Herausforderungen. Die Politik in Brüssel, Berlin und den Landeshauptstädten unternimmt zwar vieles, doch die Wirksamkeit zahlreicher Maßnahmen wird von Unternehmerinnen und Unternehmern zunehmend hinterfragt. Vor allem der Mittelstand steht dabei unter erheblichem Druck.

Denn Transformation findet heute nicht mehr nur in einzelnen Bereichen statt. Unternehmen müssen ihre Prozesse digitalisieren, in klimafreundliche Technologien investieren, neue Fachkräfte gewinnen, Lieferketten absichern und gleichzeitig Künstliche Intelligenz sinnvoll in ihre Geschäftsmodelle integrieren. Genau diese Gleichzeitigkeit macht den Wandel so anspruchsvoll. Transformation ist längst kein einzelnes Projekt mehr. Sie ist zum neuen Dauerzustand geworden.

Beispiele für neue Geschäftsmodelle und Zukunftsbranchen

Deshalb befasst sich der Ostdeutsche Unternehmertag mit der Frage der „pluralen Transformation", die den Wirtschaftsstandort Ostdeutschland zunehmend prägt. Es stimmt: Wo Herausforderungen entstehen, eröffnen sich gleichzeitig neue Chancen. Innovative Start-ups, die Nachhaltigkeit und modernes Bauen miteinander verbinden, sind hierfür ein gutes Beispiel. Was auf den ersten Blick wie ein Widerspruch erscheint, entwickelt sich zunehmend zu einem Zukunftsmarkt. Brandenburg zeigt bereits heute, wie neue Bauweisen, nachhaltige Materialien und innovative Technologien den Wandel aktiv gestalten können. Dabei ist dieser Bereich nur einer von vielen, in denen Unternehmen den wirtschaftlichen Aufbruch mitgestalten.

Podiumsdiskussionen vertiefen die zentralen Themen.

Ebenso deutlich zeigt sich die Transformation im Energiesektor. Ob der Ausbau erneuerbarer Energien, die Umstellung industrieller Prozesse auf Grünen Wasserstoff oder der Strukturwandel ganzer Regionen, zwischen Erzgebirge und Ostsee befindet sich der Wandel längst in vollem Gange. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Herausforderungen. Die Umstellung energieintensiver Industrien verändert Kostenstrukturen und beeinflusst die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen erheblich. Transformation bedeutet deshalb immer auch, wirtschaftliche Risiken verantwortungsvoll zu steuern.

Wie immer geht es um die Finanzierbarkeit

Nicht ausschließlich, aber häufig scheitern solche Projekte an der Finanzierung. Dabei scheint es, als stelle der Bund derzeit Milliardenbeträge für Zukunftsinvestitionen bereit, ohne dass diese im Mittelstand flächendeckend ankommen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen stehen vor einem grundlegenden Dilemma. Transformation bedeutet zunächst Investitionen, lange bevor sich wirtschaftlicher Erfolg einstellt. Neue Produktionsanlagen, klimafreundliche Technologien, digitale Infrastruktur oder Anwendungen Künstlicher Intelligenz verursachen erhebliche Kosten. Gleichzeitig müssen Unternehmen ihren laufenden Betrieb finanzieren, steigende Energiepreise schultern und sich in einem zunehmend unsicheren Marktumfeld behaupten. Für viele Mittelständler ist die Transformation deshalb keine Frage des Wollens, sondern des Könnens. Genau deshalb rückt der Ostdeutsche Unternehmertag die Finanzierung der Transformation bewusst in den Mittelpunkt. Denn ohne

Die Ostdeutschen Unternehmertage sind zu einem Markenzeichen des UVBB geworden.

verlässliche Finanzierungsinstrumente, planbare Förderstrukturen und den Zugang zu privatem Kapital wird der notwendige Wandel vielerorts ausgebremst, nicht aus mangelnder Innovationsbereitschaft, sondern aus wirtschaftlicher Vernunft.

Energie, Nachhaltigkeit und Finanzierung sind dabei keine neuen Themen für den Mittelstand. Auch der Einsatz von Künstlicher Intelligenz ist längst keine Zukunftsvision mehr. Im Jahr 2026 ist sie so allgegenwärtig wie nie zuvor. Kaum ein Unternehmen kommt heute noch ohne KI-gestützte Anwendungen aus, sei es in der Produktion, der Logistik, der Planung oder im Kundenservice. Wer diese Entwicklung ignoriert, riskiert, den Anschluss zu verlieren. Gleichzeitig verändert Künstliche Intelligenz Berufsbilder, Arbeitsprozesse und Qualifikationsanforderungen grundlegend. Der verantwortungsvolle Umgang mit diesen Veränderungen wird damit zu einer der entscheidenden Zukunftsaufgaben für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Umfrage im Vorfeld des Unternehmertages

Im Vorfeld des Ostdeutschen Unternehmertags haben wir mit zahlreichen Akteuren der ostdeutschen Wirtschaft gesprochen. Zwei Aussagen begegneten uns dabei immer wieder. Die erste lautet: Ostdeutschland kann die Region sein, die den wirtschaftlichen Aufbruch Deutschlands und vielleicht sogar Europas beispielhaft vorlebt.

Während Transformation für viele Regionen Deutschlands eine vergleichsweise neue Erfahrung ist, gehört sie für Ostdeutschland seit mehr als drei Jahrzehnten zur Realität. Mit der Wiedervereinigung mussten sich Unternehmen innerhalb kürzester Zeit vollständig neu orientieren. Märkte brachen weg, Produktionsstrukturen wurden umgebaut und ganze Branchen verschwanden oder entstanden neu. Für viele Menschen war dieser Wandel mit Unsicherheit und tiefgreifenden persönlichen Einschnitten verbunden. Gleichzeitig entstand daraus eine besondere Fähigkeit, Veränderungen anzunehmen, Chancen zu erkennen und neue Wege zu gehen. Diese Transformationserfahrung ist heute ein echter Wettbewerbsvorteil. Sie prägt die Mentalität vieler Unternehmerinnen und Unternehmer und macht Ostdeutschland zu einer Region, die Wandel nicht nur bewältigen, sondern aktiv gestalten kann.

Heute zeigt sich diese Entwicklung an vielen Orten. Die Lausitz verfolgt das Ziel, sich zu einer klimaneutralen Industrieregion zu entwickeln, internationale Forschungseinrichtungen investieren in ostdeutsche Standorte und mit dem „Silicon Saxony" hat sich rund um Dresden einer der bedeutendsten Mikroelektronikstandorte Europas etabliert. Diese Beispiele machen deutlich: Transformation ist im Osten keine Vision mehr, sondern längst gelebte Realität.

Tempo und entschlossenes Handeln sind nötig!

Die zweite Aussage aus unseren Gesprächen kann man durchaus als klaren Auftrag verstehen. Wir brauchen jetzt Tempo und entschlossenes Handeln. Wirtschaftlicher Wandel wartet nicht auf langwierige politische Abstimmungsprozesse. Innovation entsteht dort, wo Entscheidungen getroffen werden, Investitionen möglich sind und Unternehmen Planungssicherheit erhalten. Genau das forderten zahlreiche Gesprächspartner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik im Vorfeld des Ostdeutschen Unternehmertags.

Dieser Auftrag richtet sich insbesondere an die politischen Entscheidungsträger. Es braucht verlässliche Rahmenbedingungen, die Innovationen nicht erschweren, sondern ermöglichen. Genehmigungsverfahren müssen schneller werden, Förderprogramme einfacher zugänglich sein und Investitionen in Digitalisierung, Infrastruktur und klimafreundliche Technologien langfristig abgesichert werden. Gleichzeitig ist aber auch die Wirtschaft selbst gefragt. Transformation bedeutet, den Mut zu haben, bestehende Geschäftsmodelle weiterzuentwickeln, neue Technologien frühzeitig einzusetzen und Veränderungen nicht nur zu akzeptieren, sondern aktiv zu gestalten.

In Ostdeutschland steckt ein enormes Potenzial. Die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte, die hohe Innovationskraft vieler Unternehmen und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen, bilden ein starkes Fundament für die Zukunft. Wenn Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen und die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, kann aus der Transformation weit mehr entstehen als die Bewältigung einer Krise. Dann wird sie zur Chance für einen neuen wirtschaftlichen Aufbruch, nicht nur für Ostdeutschland, sondern für ganz Deutschland.

An den Ständen der Aussteller gibt es stets viel Neues zu erfahren, eine gute Gelegenheit zum Netzwerken und interessante Kontakte knüpfen.

Prof. Dr. Joachim Ragnitz (ifo Dresden): Ostdeutschland in der Transformationskrise

Prof. Dr. Joachim Ragnitz

Ganz Deutschland befindet sich in einem strukturellen Wandel – und der hat überwiegend hausgemachte Ursachen. Denn andere europäische Länder, die vor den gleichen globalen Herausforderungen stehen, weisen seit geraumer Zeit ein höheres Wirtschaftswachstum auf als wir. Von 27 EU-Staaten haben 23 seit 2019 ein höheres Wirtschaftswachstum erzielt als Deutschland. Die Wachstumsschwäche betrifft dann auch den Osten Deutschlands. Zwar liegt das BIP-Wachstum hier etwas über dem gesamtdeutschen Schnitt, aber das ist vor allem auf Sondereffekte in Berlin und seinem Umland zurückzuführen, vielleicht auch noch auf eine höhere Dynamik in einigen ostdeutschen Wirtschaftszentren wie Jena oder Dresden. Im Großen und Ganzen bleibt die Lücke in der Wirtschaftskraft gegenüber dem Westen jedoch bestehen und liegt derzeit (in den Flächenländern) bei rund 15 Prozentpunkten. Einige regionale „Leuchttürme" dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass der größte Teil Ostdeutschlands nach wie vor eine strukturschwache Region ist.

Weniger Arbeitskräfte, doch die Produktivität wächst ungenügend

Leider sind auch die Perspektiven nicht besonders günstig. Größter belastender Faktor ist die absehbare Entwicklung des Arbeitskräfteangebots: Schon Mitte der 2030er Jahre wird die erwerbsfähige Bevölkerung in einigen Ländern (Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern) um fast 10 Prozent niedriger liegen als derzeit. Dieser negative Trend kann sich sogar noch verstärken, wenn es nicht gelingt, eine Willkommenskultur für ausländische Fachkräfte aufzubauen. Weniger Arbeitskräfte bedeutet aber, dass auch die Produktion eingeschränkt werden muss – außer es gelingt, durch Produktivitätssteigerungen (also durch Investitionen, technologische Fortschritte oder durch Digitalisierung) den Mangel an Arbeitskräften auszugleichen. Aber gerade danach sieht es nicht aus: Im Osten investieren die Unternehmen weniger als im Westen, sie sind seltener in Forschung und Entwicklung aktiv, und auch bei der Digitalisierung liegen sie deutlich zurück. Zudem werden zu wenig Unternehmen neu gegründet, um den (unvermeidbaren) Marktaustritt von schwächeren Betrieben auszugleichen. In der Breite gibt es deswegen kaum einen Grund, optimistisch auf die Perspektiven Ostdeutschlands zu schauen. Auch wenn es in den erwähnten Wachstumspolen zumeist günstiger aussieht: Die dortige Dynamik reicht nicht aus, auch die peripheren Räume „mitzuziehen".

Natürlich, der durch äußere Zwänge (China) und politische Entscheidungen (Dekarbonisierung, „Zeitenwende") verursachte Transformationsdruck eröffnet der (ost-)deutschen Wirtschaft auch neue Chancen. Automobilzulieferer können sich auf Dual-use-Produkte hin umorientieren, die für die Wiederherstellung der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands erforderlich sind; Maschinenbauunternehmen können verstärkt klimaschutzrelevante Produkte herstellen. Die Halbleiterindustrie profitiert von der EU-Entscheidung, in diesem Bereich unabhängiger von Lieferanten aus potentiell unsicheren Partnerländern zu werden.

Aber der Aufbau neuer Produktionen erfordert mehr Zeit als der Verlust an Wertschöpfung in schrumpfenden Sektoren, und die bestehenden Cluster und Produktionsstandorte sind regional stark konzentriert und schaffen es nicht, die Entwicklung in ganz Ostdeutschland zu beflügeln. Und wie so oft gilt auch hier: Die Konkurrenz schläft nicht. Auch anderswo in Deutschland – und der Welt – versuchen Unternehmen, auf diesen wachsenden Märkten Fuß zu fassen. Weshalb der Osten hierbei Vorteile haben sollte, erschließt sich nicht unmittelbar; die vielbeschworene „Transformationskompetenz" Ostdeutschlands ist wohl eher eine Illusion, der man sich nicht hingeben sollte.

Wachstumsagenda des Bundes ist dringend nötig!

Umso wichtiger ist es deshalb, dass die Bundespolitik endlich ernst macht mit einer gesamtdeutschen Wachstumsagenda, denn Landesregierungen haben in den hier entscheidenden Feldern kaum Kompetenzen. Diese Wachstumsagenda würde zwar in ganz Deutschland wirksam, ist aber gerade in Ostdeutschland bitter nötig. Denn während gut aufgestellte Firmen im Westen im Zweifel auch politisch bedingte Belastungen noch tragen können, wirken sich diese bei den meist schwächeren Unternehmen im Osten schnell existenzgefährdend aus. Eine Verbesserung der Rahmenbedingungen dürfte sich daher in Ostdeutschland stärker auswirken als in ökonomisch bereits gut aufgestellten Regionen des Westens. Die notwendigen Maßnahmen sind bekannt – ein echter Bürokratieabbau, eine echte Sozialstaatsreform, eine echte Steuerreform und ein Umsteuern in der Infrastruktur- und Energiepolitik, das Ganze flankiert mit einer gezielten Zuwanderungs- und Willkommenspolitik für ausländische Fachkräfte gerade auch in den strukturschwachen Regionen des Ostens.

Dass man hier nicht vorankommt, mag man zwar mit politökonomischen Zwängen erklären. Aber weiteres Zuwarten wird dem Ernst der Lage nicht gerecht – sonst drohen weitere verlorene Jahre, die den Zwang zum Handeln zwar größer werden lassen, jedoch mit massiven Wohlfahrtsverlusten einhergehen könnten.

Seit 2007 ist Joachim Ragnitz stellvertretender Geschäftsführer der Niederlassung Dresden des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung und Lehrbeauftragter an der TU Dresden, wo er 2011 zum Honorarprofessor ernannt wurde. Er ist Mitglied in verschiedenen Beratungskommissionen auf Bundes- und Landesebene. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland.

Beton neu gedacht: Wie Ultraschall beim CO_2-Sparen hilft

Das Team von Sonocrete.

Was hat Ultraschall in einem Betonwerk zu suchen? Eine ganze Menge, findet das Cottbuser Unternehmen Sonocrete. Seine Technologie soll dafür sorgen, dass Zement im Beton besser wirkt – und dadurch weniger davon benötigt wird.

Das ist relevant, denn Beton ist zwar unverzichtbar für Gebäude, Brücken, Straßen oder Tunnel. Seine Herstellung belastet jedoch das Klima. Der größte Teil der Emissionen entsteht bei der Produktion von Zementklinker, dem zentralen Bestandteil vieler Zemente. Wer den Klinkeranteil im Beton reduziert, kann deshalb einen wichtigen Hebel für klimafreundlicheres Bauen in Bewegung setzen.

Genau hier setzt Sonocrete an. Vor der eigentlichen Betonherstellung werden Wasser, Zement und weitere feine Bestandteile zu einer flüssigen Vormischung verbunden. Diese sogenannte Slurry wird mit leistungsstarkem Ultraschall behandelt. Was kompliziert klingt, lässt sich einfach erklären: Der Ultraschall verteilt die einzelnen Partikel besonders fein und regt die Reaktion des Zements an. Das Bindemittel wird effizienter genutzt. Vereinfacht gesagt holt Sonocrete mehr Leistung aus dem vorhandenen Material heraus.

Dadurch können Betonhersteller in geeigneten Rezepturen Zement und Klinker einsparen, ohne auf die erforderlichen Eigenschaften des Betons zu verzichten. Entscheidend ist dabei nicht nur die CO_2-Bilanz. Der Beton muss sich weiterhin gut verarbeiten lassen, zuverlässig erhärten und am Ende die geforderte Festigkeit erreichen. Denn auf der Baustelle zählt nicht, ob eine Innovation im Labor funktioniert. Sie muss sich im täglichen Produktionsbetrieb bewähren.

Ultraschallanlage wird in bestehenden Prozess integriert

Der Vorteil des Sonocrete-Ansatzes: Betonwerke müssen ihre Produktion nicht vollständig umbauen. Die Ultraschallanlage wird als zusätzliche Stufe in den bestehenden Prozess integriert. Rohstoffe, Mischanlagen und gewohnte Arbeitsabläufe können weitgehend bestehen bleiben. Das erleichtert den Einsatz in einer Branche, in der Zuverlässigkeit, gleichbleibende Qualität und enge Zeitpläne entscheidend sind.

Die Technologie ist bereits im industriellen Einsatz. Sonocrete entwickelt sie gemeinsam mit Betonherstellern weiter und passt Anlagen und Verfahren an unterschiedliche Rohstoffe, Rezepturen und Produktionsbedingungen an. Dabei geht es nicht allein um Ultraschall. Auch Dosierung, Steuerung, Reinigung und Qualitätskontrolle müssen präzise zusammenspielen.

Die Anlage.

So zeigt das Unternehmen, wie Innovation im Bausektor aussehen kann: nicht unbedingt durch den vollständigen Austausch eines bewährten Baustoffs, sondern durch seine intelligentere Nutzung. Beton bleibt Beton – wird aber anders und effizienter hergestellt.

Von der einzelnen Anlage zum regionalen Sonohub

Der nächste Entwicklungsschritt geht noch weiter. Bislang wird die Sonocrete-Technologie direkt in einzelne Betonwerke eingebaut. Künftig könnten sogenannte Sonohubs mehrere Werke in einer Region versorgen.

Die Idee: Ein Sonohub produziert die mit Ultraschall behandelte Vormischung zentral und verteilt sie anschließend an angeschlossene Betonwerke. Vergleichbar mit einem regionalen Versorgungszentrum ließen sich dort Produktion, Lagerung, Qualitätssicherung und Logistik bündeln.

Davon könnten insbesondere kleinere und mittelgroße Werke profitieren, für die eine eigene Anlage bisher nicht wirtschaftlich wäre. Gleichzeitig könnten größere Mengen produziert und mehrere Standorte zuverlässig versorgt werden. Aus einer einzelnen Maschine würde so Schritt für Schritt eine neue Infrastruktur für CO_2-ärmeren Beton.

Noch befindet sich dieses Konzept in der Entwicklung. Sonocrete arbeitet unter anderem daran, die Vormischung über längere Zeit stabil zu halten, geeignete Transportlösungen zu entwickeln und die Qualität während Produktion, Lagerung und Lieferung kontinuierlich zu überwachen.

Die Entwicklung der Sonohubs wird im Rahmen des Programms ProFIT Brandenburg durch die Europäische Union und das Land Brandenburg gefördert. Die Unterstützung hilft Sonocrete dabei, die Technologie aus Cottbus für einen breiteren industriellen Einsatz weiterzuentwickeln.

Die Grundidee bleibt dabei bewusst einfach: Nicht immer braucht es einen völlig neuen Baustoff, um klimafreundlicher zu bauen. Manchmal genügt es, einen bekannten Baustoff deutlich besser zu nutzen.

Kontakt und Informationen
Dr. Nora Baum
CFO
Sonocrete GmbH
Tel: **+49 1512 8969 258**
www.sonocrete.com

Mit Moos bringt Green City Solutions frische Luft ins urbane Leben

CityTrees auf dem Schlossplatz in Wittenberg.

Die Idee ist genial: Moos reinigt die Luft, kühlt an heißen Tagen die Umgebung und bindet Feinstaub. Das in Dresden gegründete und in Brandenburg und Berlin ansässige Unternehmen Green City Solutions verbindet die natürlichen Filter- und Verdunstungseigenschaften spezialisierter Moose mit intelligenter IoT-Steuerung, Ventilation und Bewässerung. So entstehen platzsparende, multifunktionelle Moos-Biofilter, die in Städten Hitzeinseln mindern und Feinstaub wie Rußpartikel binden. Die positive Wirkung spüren Anwohner, Beschäftigte und Passanten unmittelbar.

So zum Beispiel am Schlossplatz in der Lutherstadt Wittenberg. Hier wurden vor gut einem Jahr zwei „CityTrees" von Green City Solutions installiert. Die Moos-basierten Frischluftfilter sorgen hier für kühlere Luft, filtern Feinstaub und erhöhen die Aufenthaltsqualität an einem der zentralen Plätze der Stadt vor der historischen Schlosskirche. Die Kühlleistung der beiden Module entspricht der von bis zu 160 neu gepflanzten Bäumen. Im Juni 2026 installierte das Unternehmen seinen neuesten „EcoBreeze" – eine solar-betriebene Weiterentwicklung des CityTrees – auf dem Schulhof der Villa Elisabeth Grundschule in Wildau. Der überschüssige Solarstrom kann direkt der Schule zugutekommen und dabei helfen, Energiekosten zu senken.

CityBreeze-Stele im Forum Köpenick.

Aktive Steuerung und Echtzeiterfassung der Leistungsdaten

Die Technik arbeitet aktiv: Ventilatoren werden über Sensorik und einen eigens entwickelten „Bio Algorithmus" gesteuert, wodurch Luftströme gezielt durch lebende Moosmatten geleitet werden. Das Moos speichert Wasser, bindet Schadstoffe und kühlt durch Verdunstung – der EcoBreeze, eines der innovativen Produkte, kann so bis zu 6.500 Watt Kühlleistung erzeugen. Messungen belegen die signifikante Reduktion von Schadstoffpartikeln. Die moosbasierten Installationen liefern ihre Daten in Echtzeit an das unternehmenseigene Dashboard „AirCare". Damit sind Leistungs- und Betriebsdaten transparent, reportfähig und in kommunale oder unternehmerische Nachhaltigkeitsstrategien evident integrierbar.

Green City Solutions entstand 2014 aus dem Wunsch, Städte lebenswerter und resilienter zu gestalten. In Bestensee betreibt das Team heute die Fertigung sowie eine eigene Moosfarm mit Mooslabor, um die spezialisierten Moose gezielt zu kultivieren und Module in hoher Qualität zu produzieren. Die Lösungen werden im Außen- und Innenbereich eingesetzt, zum Beispiel auch im Forum Köpenick, Storkower Bogen oder in Treptow in einem Studentenwohnheimprojekt in Berlin.

Vier verschiedene Produkte für den Einsatz

Für den möglichst passenden Einsatz gibt es mittlerweile vier verschiedene Produkte: Sie dienen als Stadtmöbel, Raumtrenner, Wandelement oder moderne Litfaßsäule. So entsteht ein doppelter Mehrwert: sichtbare Nachhaltigkeit vor Ort und zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten durch passende Anzeigenformate, wie es zum Beispiel in Meiningen oder dem englischen Luton genutzt wird. Förderfähigkeit, CE-Zertifizierung sowie wissenschaftliche Validierungen erleichtern die Integration in kommunale Projekte und Förderprogramme.

Die Produkte sind als Ergänzung zur klassischen Begrünung gedacht – nicht als Ersatz. Dort, wo Beton, Leitungen, Tunnel oder Tiefgaragen das klassische Begrünen verhindern, kommen die Moose zum Einsatz. Durch integrierte Solarmodule und Wassertanks können an geeigneten Standorten die Biofilter ohne Bodenanschlüsse betrieben werden. Eine Verankerung im Boden entfällt durch die dafür konzipierte Trägerstruktur.

Partner für nachhaltige Stadtentwicklung

Durch den Einsatz der Produkte können Zertifizierungen und ESG-Ziele erreicht und somit finanzielle Anreize für Neubau und Sanierung gesetzt werden. Nicht zuletzt ist dies in Zeiten gestiegener Baukosten ein wichtiges Kriterium. Finanzierungsmodelle reichen von Kauf über Leasing bis zu Mietlösungen, wodurch die Maßnahmen auch ohne hohe Anfangsinvestitionen realisierbar sind.

„Green City Solutions versteht sich als Partner für nachhaltige Stadtentwicklung", unterstreicht Peter Sänger, Gründer und Geschäftsführer des Unternehmens. „Unsere Technologie ist naturbasiert. Sie wirkt unmittelbar, messbar und lässt sich in die Stadtplanung, in Gebäudekonzepte und Klimaanpassungsstrategien einfügen." So tragen die grünen Filterelemente dazu bei, urbane Räume kühler, sauberer und lebenswerter zu machen – sofort und für kommende Generationen.

Peter Sänger, Gründer und Geschäftsführer von Green City Solutions.

greencity solutions

Kontakt und Informationen
Green City Solutions GmbH
Fernstraße 27
15741 Bestensee
Tel: **+49 (0) 33763 222144**
E-Mail: **info@mygcs.de**
www.greencitysolutions.de

Abwasserleitungen in Gebäuden: Warum intelligente Sanierung der Standard sein sollte

Die Sanierung in Bestandsimmobilien stellt besondere Anforderungen.

Wenn von innovativem Bauen die Rede ist, denken viele an Neubauten mit modernen Zertifikaten und grünen Technologien. Doch das größte Potenzial liegt im Bestand. Millionen von Wohnungen und Gewerbeobjekten in Deutschland haben Abwasserleitungen, die nach Jahrzehnten sanierungsbedürftig sind. Die gute Nachricht: Wer hier intelligent vorgeht, löst ein echtes Problem.

Das Problem intelligent angehen

Nach Angaben des Rohrleitungssanierungsverbands sind bis zu 80 Prozent der privaten Abwasserleitungen in Gebäuden beschädigt. Die Ursachen sind vielfältig: Altern der Materialien, mechanische Belastung, mangelnde Wartung. Die klassische Lösung - Leitungen heraustrennen, neue einbauen – bedeutet beschädigte Wände und Böden, meist lange Sanierungsdauer und eine enorme Lärm- und Staubbelastung für Bewohner und Betrieb.

Der andere Weg: 3D-Druckverfahren für Rohre

Das Sprühschleuderverfahren pipeprinting von rohrgroup funktioniert nach dem Prinzip des 3D-Drucks: Ein schnellhärtendes Polyurethan-Harz wird schichtweise in die bestehende Leitung aufgetragen. Die Sanierung ist bauaufsichtlich zugelassen (DIBt, Zulassung Z-42.3-601) und erfolgt ohne umfängliche Großbaustelle, geruchsneutral und ohne Lärm. Das Unternehmen rohrgroup, ein deutschlandweit tätiges Franchise-System, hat sich auf diese Technologie spezialisiert und setzt sie mit einheitlich hohen Standards in Wohngebäuden, Gewerbeobjekten und Einrichtungen um.

Ressourcenschonung und Wirtschaftlichkeit

Die Nachhaltigkeit liegt auf mehreren Ebenen. Pro saniertem Rohrmeter werden im Vergleich zum herkömmlichen Rausriss etwa 46 Kilogramm Bauschutt und 19 Kilogramm CO_2 eingespart. Denn es entfällt die Zerstörung von Wänden und Böden, was ebenso Bauzeit und Kosten senkt. Nach der Sanierung erfolgt eine Kamerainspektion und dokumentiert eine zweite, belastbare Nutzungsdauer für mindestens weitere 50 Jahre.

Bestandsimmobilien sind Häuser, in denen Menschen leben und arbeiten und deren Instandhaltung bessere Lösungen verdient. Das ist Bestandspflege mit System.

Kontakt:
rohrgroup solutions GmbH
Gustav-Holzmann-Str. 4
10317 Berlin
E-Mail: **solutions@rohrgroup.de**
www.rohrgroup.de

IMPRESSUM
NUVO - Netzwerk Unternehmerverbände Ostdeutschlands – Wir. Unternehmen. Zukunft.
• 9. Jahrgang • Ausgabe 3/2026 • ET: 24. 8. 2026 • Gesamtauflage: 3.500 • Herausgeber/V.i.S.d.P: comprend GmbH • Geschäftsführer Matthias Gehrmann • Schloßstraße 12 • 14467 Potsdam • Tel.: 0331 5816490 • E-Mail: info@comprend.de • www.comprend.de • Redaktion: Dr. Ulrich Conrad • Satz und Druckvorbereitung: GrafikStudio Wilke • Anzeigen: Matthias Gehrmann • Fotorechte: pixabay (S. 1 Titelbild); ifo Dresden/Elias Hassos (S. 1 o. und S. 6); Jenner & Egberts Foto+Film (S. 1 M. und S. 8 u.); Karoline Wolf (S. 1 u., S. 3 o.); Jürgen Sendel Pictureblind (S. 4; S. 5, S. 16 und S.17); sonocrete (S. 7); Green City Solutions (S. 8); Rohrgroup/Nils Hasenau (S. 9); Stadtwerke Bad Belzig (S. 13); Kongresshotel (S. 15); • Weitere Fotos wurden zur Verfügung gestellt von Sponsoren, Partnern • Druck: city repro GmbH Cottbus • Redaktionsschluss: 10. 8. 2026 • NUVO erscheint sechsmal im Jahr • Die Mitglieder des UVBB erhalten NUVO im Rahmen ihrer Mitgliedschaft • Alle Rechte vorbehalten • Nachdruck und Kopien nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des V.i.S.d.P. • Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung • ISSN 2625-3356 •

Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin

Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin
c/o Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V.
Drewitzer Str. 47 • 14478 Potsdam

- Unternehmerverband Berlin e.V. Präsident: Rüdiger Lorch
- Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V. Präsident: Dr. Burkhardt Greiff
- Unternehmerverband Norddeutschland Mecklenburg-Schwerin e.V. Präsident: Matthias Kunze
- Unternehmerverband Rostock-Mittleres Mecklenburg e.V. Präsident: Frank Oestreich
- Unternehmerverband Sachsen e.V. Präsident: Dietrich Enk
- Unternehmerverband Sachsen-Anhalt e.V. Präsident: Jürgen Sperlich
- Unternehmerverband Thüringen e.V. Präsident: Axel Metzner
- Unternehmerverband Vorpommern e.V. Präsident: Gerold Jürgens

Potsdam, 10. August 2026

Offener Brief an die Bundesregierung

Innovation braucht Verlässlichkeit – Antragsstopp beim ZIM gefährdet den Innovationsstandort Deutschland

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Reiche,
sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung,

Deutschland diskutiert über Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, technologische Souveränität und den Erhalt seiner industriellen Wettbewerbsfähigkeit. Umso größer ist unser Unverständnis über die Entscheidung, das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) kurzfristig für neue Anträge zu schließen.

Wir wenden uns an Sie als Unternehmer, Innovationspartner, Wissenschaftseinrichtungen und Vertreter einer Wirtschaft, die täglich erlebt, wie Innovation tatsächlich entsteht.

Innovation entsteht nicht auf Knopfdruck!
Innovation entsteht dort, wo Unternehmen bereit sind, Risiken einzugehen, eigenes Kapital zu investieren, neue Technologien zu entwickeln und gemeinsam mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen an Lösungen für morgen zu arbeiten.

Genau hierfür wurde das ZIM geschaffen. Seit vielen Jahren ist dieses Programm das erfolgreichste Instrument der deutschen Innovationsförderung. Es unterstützt nicht einfach einzelne Projekte. Es aktiviert zusätzliche private Investitionen, stärkt Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und beschleunigt den Transfer neuer Erkenntnisse in marktfähige Produkte.

Eine aktuelle Evaluation des ZEW zeigt, dass jeder Euro ZIM-Förderung durchschnittlich rund 1,90 Euro zusätzliche Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen in kleinen und mittleren Unternehmen auslöst. Für diese Wirksamkeit wird Deutschland international vielfach beneidet. Gerade deshalb irritiert der aktuelle Antragsstopp. Noch schwerer als die unmittelbaren Auswirkungen wiegt jedoch das Signal.

Innovation braucht Vertrauen.
Unternehmen planen Forschungs- und Entwicklungsprojekte über Jahre. Forschungseinrichtungen bauen Personal, Labore und Kompetenzen langfristig auf.
Innovationsnetzwerke entstehen nicht innerhalb weniger Wochen. Sie leben von Kontinuität, Planungssicherheit und gegenseitigem Vertrauen. Ein kurzfristiger Förderstopp stellt genau diese Grundlagen infrage.

Besonders betroffen sind dabei nicht nur Unternehmen. Während viele Betriebe zumindest teilweise auf die steuerliche Forschungszulage ausweichen können, fehlen Forschungseinrichtungen, Innovationsnetzwerken und Verbundprojekten vergleichbare Alternativen. Der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wird dadurch ausgerechnet an der Stelle geschwächt, an der Deutschland mehr Dynamik benötigt.

Dabei zeigt ein Blick in die Vergangenheit, dass politische Entscheidungen auch anders ausfallen können. Während der internationalen Finanzkrise 2009 wurde das ZIM bewusst erheblich ausgeweitet. Damals erkannte die Politik, dass wirtschaftliche Krisen nicht durch weniger Innovation überwunden werden, sondern durch mehr Innovation. Die damalige Entscheidung hat wesentlich dazu beigetragen, Investitionen anzustoßen und den wirtschaftlichen Aufschwung der folgenden Jahre zu unterstützen.

Heute entsteht dagegen der Eindruck, dass Zukunftsinvestitionen zunehmend als Kosten betrachtet werden. Dabei gilt das Gegenteil. Deutschland verfügt weder über große Rohstoffvorkommen noch über dauerhaft niedrige Lohnkosten. Unser Wohlstand basiert auf Wissen, Ingenieurskunst und technologischer Innovationskraft. Forschung ist deshalb keine gewöhnliche Ausgabe. Sie ist Zukunftskapital.

Wir reden in Deutschland häufig darüber, wie Wohlstand verteilt werden soll. Viel zu selten sprechen wir darüber, wie dieser Wohlstand überhaupt entsteht. Ein Staat kann konsumieren oder investieren. Beides kostet Geld. Der Unterschied besteht darin, dass Investitionen die Grundlage schaffen, zukünftigen Wohlstand überhaupt erst zu erwirtschaften.

Vor diesem Hintergrund überrascht die aktuelle Prioritätensetzung. Während für kurzfristige Entlastungsmaßnahmen wie erst kürzlich dem Tankrabatt innerhalb weniger Wochen Milliardenbeträge bereitgestellt werden konnten, wird eines der erfolgreichsten Innovationsprogramme Deutschlands mit Verweis auf begrenzte Haushaltsmittel gestoppt. Nicht die Höhe der Summe irritiert – sondern das Signal, das davon ausgeht.

Besonders kritisch sehen wir, dass bereits nach dem letzten Antragsstopp im Zeitraum von Oktober 2021 bis August 2022 zugesichert wurde, eine vergleichbare Situation künftig zu vermeiden. Umso größer ist heute die Verunsicherung vieler Unternehmen und Forschungspartner.

Wir appellieren deshalb an die Bundesregierung:

- den Antragsstopp des ZIM so schnell wie möglich aufzuheben,
- die Finanzierung des Programms dauerhaft planbar auszugestalten,
- und Forschung, Innovation sowie Wissenstransfer wieder als strategische Investitionen in die Zukunft Deutschlands zu verstehen.

Deutschland braucht keine Debatte darüber, ob Innovation wichtig ist. Deutschland braucht politische Rahmenbedingungen, die Innovation ermöglichen.

Der Mittelstand ist bereit zu investieren.
Die Forschung ist bereit zu kooperieren.

Jetzt braucht es ein ebenso klares Bekenntnis der Politik.

Innovation braucht Verlässlichkeit.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Burkhardt Greiff
Sprecher der Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin

Präsident Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e. V.

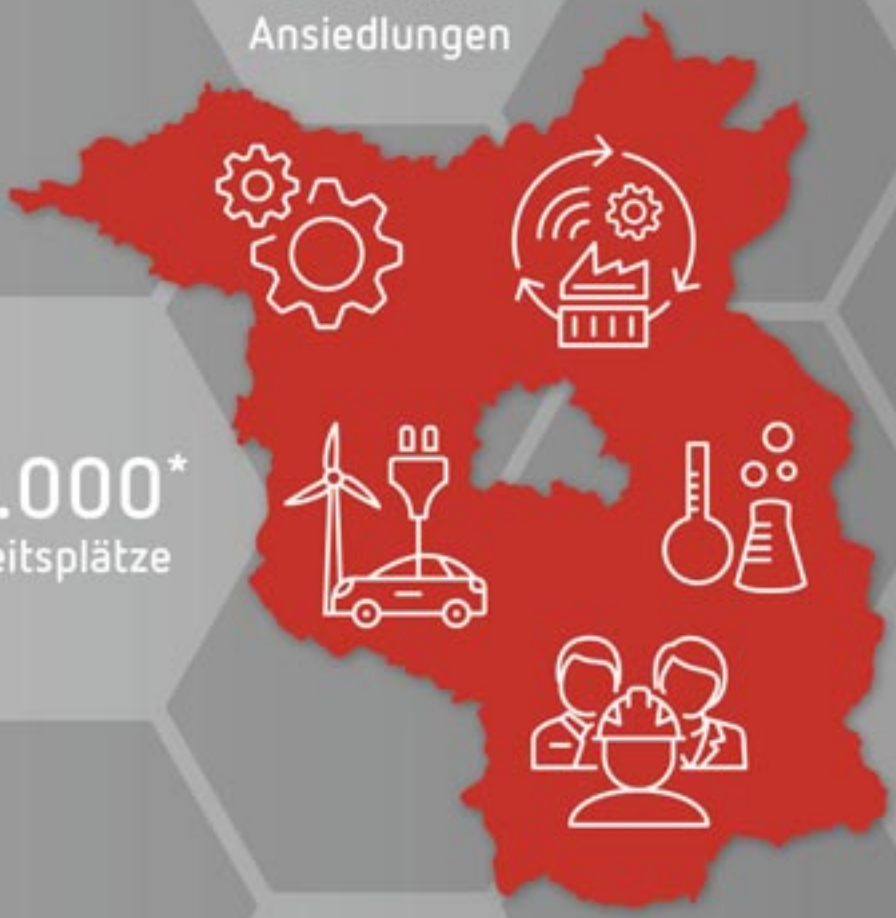
UV Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin

25 Jahre WFBB

Erfolgreich für Brandenburg

3.200*
Ansiedlungen

6.000*
Innovations-
projekte



93.000*
Arbeitsplätze

23* Mrd. €
Investitions-
volumen

Wirtschaftsförderung Brandenburg

WIR SIND FÜR SIE DA!

Die Wirtschaftsförderung Brandenburg ist Ansprechpartner für Investoren, ansässige Unternehmen und technologieorientierte Existenzgründungen im Land Brandenburg – und das seit 25 Jahren. Die WFBB bietet alle Leistungen zur Wirtschafts- und Arbeitsförderung aus einer Hand – von der Unterstützung bei der Ansiedlung und Erweiterung über Innovationen, Internationalisierung und Vernetzung bis zur Fachkräfteakquisition und -qualifizierung sowie in ihrer Rolle als Energie- und Klimaagentur des Landes.

wfbb.de

Wir beraten unabhängig, kostenfrei und vertraulich.
Interessiert? Dann sprechen Sie uns an.

*Seit 2001, Zahlen gerundet

Bad Belzig: Strom, Gas, Wärme und Wasser – regional

Das moderne, erweiterte Klärwerk der Stadtwerke Bad Belzig.

Die Stadtwerke Bad Belzig stehen für eine sichere, moderne und kundenorientierte Energie- und Wasserversorgung. Neben Gas, Fernwärme und Trinkwasser können Kundinnen und Kunden Strom seit über einem Jahr über ihren regionalen Versorger in einer Kooperation mit dem Energiedienstleister Mark-E beziehen. Damit vervollständigten die Stadtwerke ihr Portfolio aufgrund der großen Nachfrage um eine weitere Dienstleistung.

Ein wichtiger Baustein in der Dienstleistungspalette ist die Kläranlage in Bad Belzig. Für die meisten Menschen endet der Weg des Wassers an der Toilettenspülung, dem Waschbecken oder in der Dusche. Tatsächlich beginnt in der Kläranlage ein aufwendiger Reinigungsprozess, der jeden Tag einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Gewässern, Umwelt und Gesundheit leistet.

Abwasserreinigung zielstrebig ausgebaut

Zunächst werden in der mechanischen Reinigung Grobstoffe wie Sand, Rechengut und Laub oder andere Feststoffe entfernt. Anschließend bauen Mikroorganismen in der biologischen Reinigungsstufe Kohlenstoff-, Stickstoff- und Phosphorverbindungen ab. Zusätzlich werden in der dritten Reinigungsstufe durch eine chemische Fällung Phosphorverbindungen aus dem Abwasser entfernt, um Gewässer vor einer Überdüngung zu schützen. Ursprünglich war die Kläranlage für 10.000 Einwohner ausgelegt. Mit dem Wachstum der Stadt stieß die Anlage zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen. Daher wurde sie im Jahr 2020 durch ein zusätzliches Belebungsbecken erweitert. Heute kann Abwasser von bis zu 15.000 Einwohnerwerten gereinigt werden. Mit einer aktuellen Auslastung von rund 13.500 Einwohnen bietet die Anlage noch Spielraum für die Zukunft Bad Belzigs. Jahr für Jahr wurde die Technik kontinuierlich weiterentwickelt. So ging 2023 ein neuer Eindicker für die Schlammbehandlung in Betrieb. Moderne Mess- und Meldesysteme überwachen die Anlage heute rund um die Uhr. Störungen werden automatisch erkannt und an den Bereitschaftsdienst gemeldet. Die Technik arbeitet weitgehend automatisch – ganz ohne Menschen geht es jedoch nicht.

Vierte Reinigungsstufe in langfristiger Planung

Engagierte Mitarbeiter sorgen rund um die Uhr dafür, dass das Abwasser nach der Reinigung sicher in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden kann. Sie kontrollieren die Prozesse, führen Wartungen durch, beheben Störungen und stellen sicher, dass die hohen Anforderungen an die Abwasserreinigung eingehalten werden. In den kommenden Jahren steigen die Anforderungen an die Abwasserreinigung. Maßnahmen zur besseren Reststoffverwertung, eine stärkere energetische Eigenversorgung – beispielsweise durch Photovoltaik – sowie langfristig eine vierte Reinigungsstufe sind in Planung. Diese soll Mikroschadstoffe wie Arzneimittelrückstände, Mikroplastik oder Bestandteile von Kosmetikprodukten noch gezielter aus dem Abwasser entfernen.

Sauberes Trinkwasser gehört in Bad Belzig selbstverständlich zum Alltag. Ein Griff zum Wasserhahn, ein Glas füllen – fertig. Was einfach klingt, basiert auf einem der strengsten Kontrollsysteme Europas, moderner Technik und den engagierten Stadtwerken in Bad Belzig. Die gute Nachricht: Die Menschen in Bad Belzig vertrauen ihrem Leitungswasser so sehr wie nie zuvor. Leitungswasser ist das Nahrungsmittel Nummer eins in Deutschland. Über 95 Prozent der Befragten trinken es direkt, fast drei Viertel sogar mehrmals täglich oder jeden beziehungsweise fast jeden Tag. Mehr als 87 Prozent bewerten die Qualität mit „sehr gut" oder „gut". Neun von zehn Menschen empfinden das Wasser als sauber, rein und wohlschmeckend.

Hohes Vertrauen in die Trinkwasserqualität ist berechtigt

Auch der Service der Versorger wird überwiegend positiv wahrgenommen: Mehr als 71 Prozent vergeben die Noten „sehr gut" oder „gut", über 83 Prozent sind mindestens zufrieden. Gleichzeitig zeigt die Studie, dass viele Menschen die tatsächlichen Kosten für Leitungswasser überschätzen. Fast die Hälfte weiß gar nicht genau, was sie bezahlt.

Auch in Bad Belzig gilt: Das Vertrauen ist berechtigt. Über das Leitungsnetz der Stadtwerke werden hier rund 9.000 Einwohnerinnen und Einwohner zuverlässig mit hochwertigem Trinkwasser versorgt. Die Anlagen werden kontinuierlich gewartet und modernisiert, die Wasserqualität regelmäßig geprüft und dokumentiert. So entsteht ein Produkt. Leitungswasser steht für Sicherheit, Nachhaltigkeit und Komfort. Die bundesweiten Zahlen bestätigen, was wir vor Ort täglich erleben: Das Vertrauen in die Wasserversorgung ist hoch – und verdient. In Bad Belzig sorgen die Stadt werke dafür, dass dieses Vertrauen gerechtfertigt bleibt. Heute. Morgen. Und in jedem Glas.

Auf ihre Trinkwasserqualität vertrauen die Bad Belziger zu Recht – Wasserwerk II der Stadtwerke.

Zukunft
sCheck

Wie kann
Transformation
gelingen?

JETZT PRÜFEN

Strategie
Branding
Digitales

AGENTUR
SCHWEIGER

www.agenturschweiger.de

30 JAHRE
STARK FÜR MITTELSTAND
& ÖFFENTLICHE

InnoBB 2038: Neue Innovationsstrategie für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg beschlossen

Der Berliner Senat und die Brandenburgische Landesregierung haben am 14. Juli die neue „Innovationsstrategie der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg 2035“ (InnoBB 2035) beschlossen. Damit passen beide Länder ihre seit 2011 bestehende Zusammenarbeit in der Innovationspolitik an die aktuellen Herausforderungen und Potenziale an. Die neue Strategie wurde in enger Abstimmung mit regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung entwickelt.

Fünf Zukunftsbereiche als Motor für Innovation

Die Strategie definiert fünf zentrale Zukunftsbereiche:

- Innovative Mobilität,
- Digitale Technologien & Creative Tech,
- Gesundheit & Teilhabe,
- Intelligente Energiesysteme,
- Innovative nachhaltige Produktion & Materialien.

Die länderübergreifende Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg lässt sich an zahlreichen Projekten im Innovationsökosystem der Hauptstadtregion erkennen: Beispielsweise entwickelt das europäische Großprojekt APECS Pilotlinie („Advanced Packaging and Heterogeneous Integration for Electronic Components and Systems“) im Verbund führender Forschungsinstitute der Region neue Fertigungsverfahren und -prozesse in der Mikroelektronik. Diese tragen dazu bei, die Unabhängigkeit und Leistungsfähigkeit Europas in dieser Schlüsseltechnologie zu verbessern. Das Konsortium wird von der Fraunhofer Forschungsfabrik Mikroelektronik in Berlin koordiniert und umfasst neben europäischen Partnern mehrere Institute der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft in Berlin und Brandenburg.

Ein weiteres Beispiel sind die Zukunftswerkstätten Innovative Versorgung. Dieses gemeinsame Veranstaltungsformat der Länder Berlin und Brandenburg richtet sich an Akteure der ambulanten und stationären Versorgung, von Krankenkassen sowie der Gesundheitsverwaltung. Das Batterieforum Berlin-Brandenburg, das in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal stattfand, bietet Akteuren aus der Hauptstadtregion eine Plattform für Vernetzung, Austausch und Kooperation.

Die InnoBB 2035 ist als Strategie der intelligenten Spezialisierung (S3) die zentrale Grundlage für den Einsatz von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Innovationsstandort Potsdam Science Park

Die neue Innovationsstrategie wurde durch Brandenburgs Wirtschaftsministerin Martina Klement und Berlins Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey im Potsdam Science Park, Potsdam-Golm, vorgestellt. Dies ist Brandenburgs größter Campus für Wissenschaft und Forschung. Hier sind die Universität Potsdam, zwei Fraunhofer-Institute sowie drei Max-Planck-Institute ansässig. Auf einer Fläche von rund 50 Hektar entwickelt sich ein dynamisches Ökosystem für Life Sciences und Biotechnologie mit inzwischen mehr als 50 forschungsnahen Unternehmen.

Kongresshotel Potsdam gestaltet die Zukunft der Hotellerie mit nachhaltigen Investitionen in Mitarbeitende und Technologie

Das Kongresshotel Potsdam am Templiner See.

Die Hotellerie steht vor einer neuen Entwicklungsphase. Fachkräftemangel, nicht planbare Kosten, veränderte Gästeerwartungen, KI-gestützte Buchungswege und wachsende Anforderungen an Nachhaltigkeit verändern die Abläufe in Hotels grundlegend. Das Kongresshotel Potsdam am Templiner See begegnet diesem Wandel mit einem klaren Zukunftsprogramm: Das Haus investiert in moderne Infrastruktur, technologische Lösungen, energetische Optimierung und vor allem in die Kompetenz seiner Mitarbeitenden.

Im Mittelpunkt steht ein Ansatz, der Digitalisierung nicht als Ersatz für persönliche Gastlichkeit versteht, sondern als Hebel für bessere Prozesse, mehr Transparenz und höhere Servicequalität. Geprüft und entwickelt werden unter anderem ein Telefonbot mit Buchungsanbindung, automatisierte Check-in-Prozesse, ein Check-in-Terminal mit Kartencodierung sowie digitale Bewertungs- und Nachhaltigkeitstools. Erste Maßnahmen sollen ab dem ersten Halbjahr 2027 umgesetzt werden. Der Einsatz von Robotik in der Reinigung ist bereits Alltag, birgt aber noch Optimierungspotenzial. Digitale Buchungsprozesse ermöglichen nun auch Direktbuchung der Wellnessangebote für externe Gäste, was zu einem spürbaren Anstieg von Day-Spa-Gästen aus der Umgebung führt. Ein digitales Buchungstool für Veranstaltungen ist in Planung.

Anmelden und dabei sein:

Firmen- und Privatfeiern

- Feiern in Potsdam | Kongresshotel Potsdam

Potsdamer Gala am 10. Oktober 2026

- Potsdamer Gala Ball - Kongresshotel Potsdam

Silvester-Musical-Gala „Mamma Mia!“ 2026

- Silvester 2026 in Potsdam bei Berlin feiern

Mehr Raum für persönliche Beratung und Qualität

„Wir wollen nicht erst auf Entwicklungen reagieren, wenn sie bereits Standard sind, sondern unser Haus aktiv weiterentwickeln“, sagt Geschäftsführer Thomas Zabel. „Technologie, Nachhaltigkeit und Personalentwicklung gehören für uns zusammen. Digitale Lösungen sollen unsere Teams entlasten, Prozesse verlässlicher machen und gleichzeitig mehr Raum für echte Gastlichkeit schaffen“. Ziel ist es, Mitarbeitende von wiederkehrenden Routinetätigkeiten zu entlasten und ihnen mehr Raum für persönliche Begegnung, Beratung und Qualität im direkten Gästekontakt zu geben. Gleichzeitig sollen digitale Systeme helfen, Abläufe sachlicher, messbarer und wirtschaftlicher zu gestalten. Dazu gehören die Überprüfung bestehender Hotelsoftware, Zahlungsprozesse und Partnerlösungen ebenso wie eine bessere Nutzung von Daten für Service, Planung und Nachhaltigkeitsmanagement.

Starkes Team: Die Auszubildenden Jahrgang 2025.

Parallel setzt das Kongresshotel Potsdam auf gezielte Investitionen in Gebäude und Ausstattung. Siebzig Prozent der Hotelzimmer sind bereits umfassend modernisiert, weitere sind in Planung. Tagungs- und Veranstaltungsbereiche werden technisch weiterentwickelt, um den steigenden Erwartungen von Unternehmen, Veranstaltungsplanenden und Geschäftsreisenden gerecht zu werden. Auch in der Gastronomie sind Modernisierungen vorgesehen, darunter der Umbau des Restaurants Lemon sowie Investitionen in Bar-, Buffet- und Küchentechnik.

Nachhaltigkeit wird dabei nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteil wirtschaftlicher Zukunftsfähigkeit. Die geplante energetische Sanierung einer zentralen Kälteanlage und die vorgesehene Installation einer Photovoltaikanlage zahlen auf Ressourceneffizienz, Betriebssicherheit und Transparenz ein. Verbrauchsdaten sollen künftig stärker messbar erfasst und mit Zertifizierungsanforderungen verknüpft werden. Gerade im Tagungs- und Geschäftsreisemarkt gewinnen nachvollziehbare Nachhaltigkeitsleistungen zunehmend an Bedeutung.

Konsequente Personalentwicklung und Ausbildung

Eine zentrale Rolle spielt außerdem die Personalentwicklung. Mit einem Führungskräfte-Entwicklungsprogramm von der ersten bis zur dritten Führungskräfteebene schafft das Haus Strukturen, die Fachkräfte binden, Talente sichtbar machen und Veränderungskompetenz im Alltag verankern.

Das 4-Sterne-Hotel fördert Ausbildung und duale Studienmodelle, ermöglicht Auslandspraktika für Auszubildende und qualifiziert gezielt Ausbilderinnen und Ausbilder für die Nachwuchsförderung. Nachwuchskräfte sollen verschiedene Bereiche kennenlernen, Verantwortung übernehmen und den Hotelaufenthalt konsequent aus Sicht der Gäste betrachten. Praxisnahe Trainings zu Servicequalität, Tischkultur, Gästekommunikation und abteilungsübergreifender Zusammenarbeit unterstützen diesen Anspruch.

Thomas Zabel unterstreicht: „Gastgeber mit Herz zu sein, das ist für uns mehr als ein Anspruch – es ist unsere DNA. Wir möchten jedem Gast ein Erlebnis bieten, das professionell organisiert ist und zugleich persönlich berührt.“ Genau diese Verbindung aus Qualität, Herzlichkeit und echter Aufmerksamkeit zeichnet das Kongresshotel Potsdam als Gastgeber aus.

Geschäftsführer Thomas Zabel

Kontakt:
Kongresshotel Potsdam
Am Luftschiffhafen 1, 14471 Potsdam
info@kongresshotel-potsdam.de
www.kongresshotel-potsdam.de

5. LAUSITZFORUM 2038

Leuchttürme des Strukturwandels müssen auch in der Fläche strahlen!

Wirtschaftsvertreter, Experten und politisch Verantwortliche in spannenden Podiumsdiskussionen.

Fünf Jahre LAUSITZFORUM 2038 – es ist Zeit für eine Zwischenbilanz: Wo stehen wir beim Strukturwandel in der Lausitz? Auf der Haben-Seite gibt es mehr als 2000 neue Arbeitsplätze, die in den „Leuchtturmprojekten" geschaffen worden sind. Das Bahnwerk in Cottbus, der Wissenschaftspark der BTU Cottbus-Senftenberg oder der Aufbau einer Universitätsmedizin in der Modellregion Gesundheit Lausitz, die Ansiedlung von Forschungseinrichtungen und Unternehmen im sächsischen Teil der Region. Doch was kommt in der Fläche an? Dort herrscht im Mittelstand – und in der Bevölkerung – oft Skepsis. Das 5. LAUSITZFORUM 2038 setzt die Frage auf die Tagesordnung, wie die Leuchttürme auf die gesamte Lausitz ausstrahlen können – und wo nachgesteuert werden muss.

Ein Drittel der Zeit für das Strukturstärkungsgesetz ist schon vorbei

Vor sechs Jahren wurde des Strukturstärkungsgesetz verabschiedet, das die Grundlage für Milliardenförderungen in den Transformationsprozess bis 2038 bildet. Ein Drittel dieser Zeit ist schon vorbei: Anlass für eine kritische und selbstkritische Bestandsaufnahme. Große Themen wie Digitalisierung, Net Zero Valley, Ausbau der Infrastruktur, Fachkräftesicherung stehen mit ihrer ganz praktischen Umsetzung im Fokus. Denn wir alle, die Unternehmen, die Politik, die Wissenschaft und die Bevölkerung müssen gemeinsam für die besten Lösungen sorgen.

Das LAUSITZFORUM 2038 hat sich zu einer bedeutenden Plattform für alle Akteure in der Lausitz entwickelt. Es greift ihre Erfahrungen auf und macht sie so zum zentralen Element für den erfolgreichen Wandel der gesamten Region.

Zentrale Handlungsfelder prägen die Schwerpunkte 2026:

- Gründung – Wertschöpfung – Mittelstand,
- Wertschöpfungszentren Kommunen – Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen,
- Net Zero Valley – Die Lausitz – Modellregion für die Wirtschaft der Zukunft,
- Gelebte Nachbarschaft – Mittelstand beiderseits der Neiße-Grenze,
- Leuchttürme des Strukturwandels – Erfolgreiche Projekte aus Wirtschaft, Wissenschaft & Infrastruktur.

Formate & Highlights:

- Impulsvorträge und interaktive Diskussionsrunden.
- eine umfangreiche Begleitausstellung.
- Diskussionsforen – Interaktive Panels mit Wirtschaft, Politik & Wissenschaft.
- Projektvorstellungen – Erfolgsgeschichten und innovative Konzepte.
- Networking & Austausch – Wertvolle Kontakte knüpfen.

Das Forum bildet zugleich ein Schaufenster für innovative und erfolgreiche Umsetzung zahlreicher Projekte. Als Besucher der vorangegangenen Foren können Sie hier die Fortschritte selbst erleben. Profitieren Sie von den Erfahrungen Gleichgesinnter und erhalten Sie Einblicke in nachhaltige Innovationen, Investitionsmöglichkeiten und Zukunftsstrategien, mit denen Sie auch Ihr Unternehmen langfristig wettbewerbsfähig machen. Der direkte Austausch mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik und Gesellschaft ermöglicht es, neue Perspektiven zu gewinnen und eigene Fragen zu diskutieren. Darüber hinaus bietet das Forum eine ideale Plattform um zu Netzwerken und wertvolle Kontakte zu knüpfen oder bestehende zu pflegen.

Gestalten Sie das Forum aktiv mit!

Sie haben Ideen oder Themenvorschläge die Sie einbringen möchten? Dann melden Sie sich gern per E-Mail bei uns!

Im Vorjahr wurde die Kooperation der UV Brandenburg-Berlin und Sachsen mit der Wirtschaftsinitiative Lausitz vereinbart. Wie ist der Stand?

MITTELSTAND. STRUKTURWANDEL. GESTALTEN.

JETZT ANMELDEN!

WERDEN SIE SPONSOR ODER AUSSTELLER!

Als Sponsor oder Aussteller präsentieren Sie Ihr Unternehmen, Ihre Produkte oder Dienstleistungen einem hochkarätigen Publikum von über 250 Teilnehmern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Profitieren Sie vom direkten Austausch mit potenziellen Geschäfts- oder Kooperationspartnern, erweitern Sie Ihr Netzwerk und positionieren Sie sich als Gestalter des Strukturwandels in der Lausitz.

Ihre Vorteile

- **Maximale Sichtbarkeit & Reichweite:** Positionieren Sie Ihr Unternehmen als Gestalter des Strukturwandels in der Lausitz und profitieren Sie von hoher medialer Aufmerksamkeit durch unsere Partner.
- **Direkter Zugang zu Entscheidern & Multiplikatoren:** Treffen Sie potenzielle Kunden, Kooperationspartner und Investoren – von Mittelständlern über Kommunen bis hin zu Branchenführern. Knüpfen Sie wertvolle Kontakte und präsentieren Sie Ihr Unternehmen gezielt einem Fachpublikum
- **Erfolgreiches Netzwerken & Branchenkontakte:** Vernetzen Sie sich mit führenden Akteuren der Lausitz und erhalten Sie exklusive Einblicke in zukünftige Projekte und Entwicklungen in der Region.

Ihre Möglichkeiten

- **Leading Partner** | Als Leading Partner erhalten Sie eine exklusive Standfläche sowie die Möglichkeit, mit einem eigenen Reterenten aktiv an der inhaltlichen Gestaltung des Forums mitzuwirken. Ihr Unternehmen wird durch komplette Logoeinbindung sichtbar. Zudem profitieren vier Personen ihres Unternehmens von einer kostenfreien Teilnahme.
- **Sponsor** | Sponsoren erhalten eine Standfläche mit bester Platzierung. Ihr Unternehmen wird prominent durch Logo- und Namensnennung in Drucksachen, auf der Homepage, der Pressewand und in Social Media platziert, mit kostenfreier Teilnahme für drei Personen.
- **Aussteller Premium/Basis** | Diese Optionen bieten jeweils eine Standfläche sowie eine Logoeinbindung/-Nennung als Aussteller auf der Veranstaltungs-Homepage. 1-2 Personen Ihres Unternehmens können kostenfrei teilnehmen.

Jede Option bietet eine maßgeschneiderte Möglichkeit, Ihr Unternehmen im Rahmen des LAUSITZFORUM 2038 zu präsentieren – je nach gewünschtem Grad der Sichtbarkeit und Einbindung!

Das Lausitzforum wird veranstaltet von:

UVBB Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e.V. | UV SACHSEN UNTERNEHMERVERBAND SACHSEN E.V.

Das 5. LAUSITZFORUM 2038 findet am 4. November von 8:30 bis 16:30 Uhr im Kulturhaus der BASF Schwarzheide, Schipkauer Straße 1, 01987 Schwarzheide statt.

Anmeldung und Kontakt

Die Anmeldung muss zwingend über die Webseite **www.lausitzforum.de** erfolgen.

Dort finden Interessierte weitere Informationen.
Das Programm wird laufend ergänzt.

Teilnahmegebühr 139,00 € zzgl Mwst.
für Verbandsmitglieder* 119,00 € zzgl. Mwst.

*Mitglieder der folgenden Verbände erhalten Rabatt: Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e. V., Unternehmerverband Sachsen e. V., Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. und Bündnis LAUSITZRUNDE.

Kontakt:

Horst Böschow,
Mitglied des Präsidiums Unternehmerverband Brandenburg-Berlin e. V.
Tel: **+49 (0) 170 8060 743**
E-Mail: **boeschow@uv-bb.de**

Lars Schaller,
Geschäftsführer Unternehmerverband Sachsen e. V.
Tel: **+49 (0) 341 35138365 0**
E-Mail: **lars.schaller@uv-sachsen.org**

Weitere Informationen: **www.lausitzforum.de**

EXPO 2035: Welchen Mehrwert bringt eine Weltausstellung für Berlin und Brandenburg?

Die Bewerbung für die EXPO 2035 nimmt konkrete Formen an. Berlin und Brandenburg haben sich auf ein gemeinsames Vorgehen verständigt und prüfen derzeit, ob eine Bewerbung um die Weltausstellung realistisch ist. Bis Oktober 2026 sollen zentrale Fragen zu Machbarkeit, Kosten und Infrastruktur geklärt werden. Doch was könnte eine EXPO 2035 der Region tatsächlich bringen? Mit dieser Frage beschäftigten sich Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bei einer Veranstaltung des Unternehmerverbands Brandenburg-Berlin. Dabei wurde deutlich: Eine Weltausstellung wäre weit mehr als ein internationales Großereignis. Sie könnte ein langfristiger Impuls für die Entwicklung der Hauptstadtregion sein.

Gesamte Metropolregion soll einbezogen werden

Das Konzept der EXPO 2035 Berlin-Brandenburg setzt auf einen neuen Ansatz. Statt einer klassischen Weltausstellung an einem einzigen Ort soll die gesamte Metropolregion einbezogen werden. Ein möglicher zentraler Standort im Umfeld des BER könnte durch weitere Projekte in Berlin und Brandenburg ergänzt werden. So könnte die EXPO sichtbar machen, was die Region heute auszeichnet und wohin sie sich entwickeln will.

Für die Wirtschaft liegen die Chancen auf der Hand: Internationale Aufmerksamkeit kann Investitionen und Kooperationen fördern, Innovationen sichtbarer machen und die Attraktivität des Standorts für Unternehmen und Fachkräfte erhöhen. Gleichzeitig könnten Infrastrukturprojekte beschleunigt und Zukunftsthemen wie Energie, Mobilität und Digitalisierung stärker miteinander verbunden werden. Henning Wehmeyer, Geschäftsführer der EXPO 2035 Berlin GmbH, bringt die wirtschaftliche Perspektive auf den Punkt: „Eine EXPO 2035 kann weit mehr sein als ein Großereignis. Sie kann Investitionen anstoßen, Innovationen sichtbar machen und neue Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der Hauptstadtregion geben."

UVBB will den Bewerbungsprozess begleiten

Entscheidend ist, dass eine solche Entwicklung nicht allein durch Politik oder Verwaltung gestaltet werden kann. Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen und Gesellschaft müssen gemeinsam daran arbeiten. Genau hier setzt das Engagement des Unternehmerverbands Brandenburg-Berlin an. Mit eigenen Veranstaltungen und Dialogformaten will der Verband den Bewerbungsprozess begleiten und die Perspektive der regionalen Wirtschaft einbringen.

Adalbert Kurkowski, Vizepräsident des Unternehmerverbands Brandenburg-Brandenburg, sieht darin eine langfristige Aufgabe: „Der UVBB wird den weiteren Bewerbungsprozess für die EXPO 2035 aktiv begleiten und insbesondere das Zusammenwirken von Berlin und Brandenburg, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürgern mit eigenen Veranstaltungs- und Kommunikationsinitiativen unterstützen. Eine Weltausstellung in unserer Region ist weit mehr als ein Großereignis. Sie ist die Chance für Berlin, Brandenburg und Deutschland, unser eigenes Zukunftsbild zu zeichnen und gemeinsam zu zeigen, wie wir künftig leben, wirtschaften und unsere Region gestalten wollen."

Noch ist die Entscheidung nicht gefallen. Zunächst müssen die Länder die Machbarkeit einer gemeinsamen Bewerbung prüfen. Doch die Debatte bietet schon jetzt die Gelegenheit, eine grundsätzliche Frage zu stellen: Wie wollen Berlin und Brandenburg in zehn Jahren wirtschaften, leben und international wahrgenommen werden? Eine EXPO 2035 könnte dafür den Rahmen schaffen. Die Welt zu Gast, wo die Welt zuhause ist: in Berlin-Brandenburg.

Kontakt und weitere Informationen

Henning Wehmeyer, Geschäftsführer EXPO 2035 Berlin GmbH

E-Mail: **henning.Wehmeyer@expo2035-berlin.com**

https://expo2035-berlin.com

Fläming Strom ist da!

Profitieren auch Sie: Wechseln Sie zum Fläming Strom und beziehen Sie 100 % Ökostrom zu fairen Konditionen.

Mehr erfahren Sie auf unserer Website, im Kundencenter oder per Telefon.

STADTWERKE BAD BELZIG

stadtwerke-bad-belzig.de

In Zusammenarbeit mit mark E

rohrgroup
Lösungen, die begeistern.

Innovative Abwasserrohrsanierung von innen

- Nachhaltig
- Kosteneffizient
- Zeitsparend
- Im laufenden Geschäftsbetrieb

Vorher Nachher

Wenn's wieder laufen soll!

rohrgroup.de